

er seine, wie er wohl nicht ahnte, letzte Abhandlung über *Placodus quinicoloris* schloss: *Ornare patriam et amplificare gaudemus!* —

Bayreuth, im August 1864.

---

## Correspondenz.

Debreczin, Mitte September 1864.

Den Monat September über verweile ich hier. Ende vorigen Monats sammelte ich um meine letzte Station Körös Garján *Aldrovanda vesiculosa* in Gesellschaft mit *Hydrocharis morsus ranae*, *Vilarsia nymphoides* und *Sagittaria sagittaeifolia* in einem stehenden Gewässer gegen die Eisenbahnstation M. Keresztes zu. Ich fahndete auch auf *Isoetes*, doch vergebens. Hier um Debreczin sah ich bis jetzt von bemerkenswertheren Pflanzen: das allerliebste *Polygonum arenarium* gesellig mit *Plantago arenaria*, *Gnaphalium arenarium*. *Colchicum arenarium*, *Silene multiflora*, *Camphorosma annuum* Poll. ist hier eine sehr gemeine Pflanze. *Achillea Millefolium* mit rothen Blüten bedeckt hier weite Strecken. Ich beobachtete bisher bloss flüchtig und werde erst in der zweiten Hälfte dieses Monates etwas einsammeln. Hr. Dr. Alefeld sagt in der botan. Zeitschrift, dass er keine reifen Samen von *Alcea rosea* Bess. gesehen. Ich habe um meine vorige Station, wo diese Art in nächster Nähe meiner Wohnung stand, solche in Masse eingesammelt, um damit Botaniker theilen zu können.

Janka.

---

## Kryptogamischer Reiseverein. 1864.

### Erster Reisebericht.

Meinem Auftrage gemäss, die Gegenden östlich von Königsberg, vorzüglich die Torfmoore in bryologischer Hinsicht zu untersuchen, reiste ich am 1. Juli c. von Königsberg nach Labiau, in dessen Umgegend sehr grosse Moore und sumpfige Wälder sich befinden.

Von Königsberg bis Labiau und bis an das kurische Haff erstreckt sich eine unabsehbare, kaum hin und wieder leise gewellte Ebene. Man würde sich auf Alluvialboden glauben und sich vergeblich nach den grossen Strömen umsehen, welche eine so mächtige Deltabildung hervorgebracht, wenn man nicht sofort durch die grosse Menge erraticischer Blöcke, zum Theil von kolossalen Dimensionen, belehrt würde, dass man sich auf altem Diluvium befinde.

Um den Wäldern und auf dem sogenannten „Grossen Moosbruch“ recht nahe zu sein, nahm ich mein Quartier in dem etwa 1½ Meilen von Labiau gelegenen Dorfe Kelladen, und durchstreifte

von hier aus mehrere Tage das Pöppelner und einen Theil des Sternberger Forstreviers. Diese Wälder sind fast durchgehend sumpfig, aber die überall herumliegenden Granitblöcke zeigen, dass sie auch noch auf dem Diluvialboden stehen. Früher bestanden sie wenigstens an den etwas höhern Stellen vorherrschend aus *Abies excelsa*, durch die Verheerungen, welche die Raupe von *Bombyx Monacha* hier angerichtet, ist diese aber grossentheils verschwunden und die Laubbölzer, *Alnus glutinosa*, *Betula alba*, *Quercus pedunculata*, *Carpinus Betulus*, *Populus tremula* herrschen vor, eingesprengt *Fraxinus excelsior*, *Ulmus montana*, *Acer platanoides* und *Tilia parvifolia*. *Pinus sylvestris* spielt auch nur eine untergeordnete Rolle.

Die erraticen Blöcke, welche ich, wenn auch in eben solcher Menge, doch kaum von solcher Grösse in andern Gegenden Preussens gesehen, nahmen anfänglich meine Hauptaufmerksamkeit in Anspruch. Ausser den auf denselben überall in Preussen vorkommenden Moosen, als: *Grimmia apocarpa* und *pulvinata*, *Hedwigia ciliata*, *Orthotrichum anomalum* und *speciosum*, *Racomitrium heterostichum*, fiel mir besonders ein *Orthotrichum* auf, welches leider schon überreif, an dem aber doch noch das Peristom und einige Hauben erhalten waren; nach Peristom und Haube stimmt es mit *O. rupestre*, unterscheidet sich aber sofort davon durch die trocken nicht bis zum Grunde gefaltete Kapsel, die Blattform und den ganzen Habitus. Sollte es vielleicht eine noch unbeschriebene Art sein? Dann fand ich noch auf diesem Steine *Racomitrium fasciculare*, *sudeticum*? *Ulota crispula*, eine andere *Ulota* jedoch unreif und daher nicht zu bestimmen, eine *Leskea*, welche mir für *L. polycarpa*, doch zu robust erscheint, *Hylocomium brevirostre*, *Scapania nemorosa* und als neu für Preussen *Eurhynchium myosuroides* und *Cynodontium polycarpum* oder *strumiferum* letzteres leider, nur in einem ganz unbedeutenden Räschen. Es ist überhaupt sehr schwierig, die seltenern Moose der erraticen Blöcke in eine grössere Zahl von Exemplaren zusammen zu bringen, man findet sie häufig sehr vereinzelt nur auf einem Steine und kann oft Hunderte der anderen umherliegenden untersuchen, ohne so glücklich zu sein, dasselbe Moos wieder zu finden. Vergeblich sah ich mich nach *Grimmia orbicularis* um, welche Herr Seminardirector Ohlert in Angerburg vor einigen Jahren, als er Pfarrer in Labiau war, in dessen Umgegend gesammelt, sich aber leider nicht den näheren Standort gemerkt hat. Gewiss ist es sehr auffallend, dass ein entschiedenes Kalkmoos hier auf Urgestein wächst, denn Kalkgeschiebe kommen kaum von etwas bedeutenderer Grösse vor. — Sehr bedauerte ich meine geringe Kenntniss der Flechten, von denen hier jedenfalls eine reiche Ernte zu halten wäre, doch tröstete ich mich einigermassen damit, dass unser bester Flechtenkenner in Preussen, Seminardirector Ohlert hier mehrere Jahre gesammelt und das hier vorkommende daher doch bekannt werden wird. — In den Wäldern ist auf den trocknern Stellen der Boden mit *Hypnum Schreberi*, *purum*, *crista castrensis*,

*Hylocomium splendens, triquetrum, Dicranum scoparium, undulatum* etc. bedeckt, die sumpfigen Orte mit *Hypnum cuspidatum, fluitans, cordifolium, Sphagnum acutifolium, fimbriatum, cymbifolium, squarrosum, cuspidatum*, selten *subsecundum*, und nur in einem Rasen fand ich das von mir in Preussen noch nicht gesehene *Sph. rigidum*. Sehr interessant war mir hier auch das häufige Vorkommen von *Frullania tamarisci* an Steinen und Baumwurzeln, denn ich habe sie in andern Gegenden Preussens nie gefunden, ein so gemeines Lebermoos es auch sonst ist. Auf feucht liegenden Steinen wächst hier überall *Hypnum uncinatum* und auf morschem Holze *Plagiothecium silesiacum*, auch fand ich hier *Aulacomnium androgynum* mit Früchten.

Am 5. unternahm ich eine Exkursion nach dem von meinem Standquartier Kelladen etwa eine Meile entfernten „Grossen Moosbruch“, einem, man könnte sagen zusammenhängenden, mit Wasser gefüllten *Sphagnum*-Polster von gegen 3 Meilen Länge und an den breitesten Stellen über eine Meile breit, welches im Süden von den Pöppelner und Sternberger Forsten, im Norden vom kurischen Haff und dem *Nemonien*-Fluss begrenzt wird. Nur an seinem Rande gegen das Haff, längs dem der Schifffahrtskanal, der grosse Friedrichsgraben hinläuft, und anderwärts, wo natürliche Wasserläufe dazu Gelegenheit bieten, ist dieser Moor durch tiefe Gräben entwässert und wird von den dort liegenden Dörfern zu Kartoffel- und Gemüsegärten benutzt. Wenn man im Walde gegen die Grenze des Moores kommt, so nimmt die Sumpfigkeit des Bodens zu und man kann nur auf den dammförmig erhöhten und mit breiten Seitengräben versehenen Wegen gehen, doch erkennt man an den auch hier zahlreich im Sumpfe liegenden erratischen Blöcken überall deutlich die alten Grenzen des Gewässers, in welchem sich das Moor gebildet, und so weit diese Steine reichen herrschen Erle und Tanne vor, machen aber auf dem Moore sofort der Kiefer und Birke Platz. Am Rande des Moores, wo noch höhere Bäume stehen, ist die Moosvegetation noch ziemlich die des sumpfigen Waldes, nur dass allmählig immer mehr die *Sphagna* vorherrschen, kommt man aber weiter hinein, wo die Birke verschwindet und nur noch die Kiefer als zwerghafter mit Flechten bedeckter Greis von 3—5 Fuss Höhe steht, so besteht fast die ganze Fläche aus einem schwellenden Polster von *Sphagnum acutifolium*, dem sich in den Vertiefungen zahlreich eine sehr zarte Form von *Sph. cuspidatum* beigesellt, selten sieht man ein Polster von *Sph. cymbifolium*. Von anderen Moosen finden sich hier nur ganz vereinzelt *Polytrichum strictum, Dicranum Schraderi, Aulacomnium palustre*, in der Nähe der Kiefern *Hypnum Schreberi* und die bei uns in keinem Sphagnetum fehlende *Jungermannia anomala*. Dann wächst noch die *Cladonia rangiferina* in einer so riesigen Form, wie ich sie nie gesehen, und eine andere mir unbekannt baumförmige *Cladonia* \*) von bedeutender Grösse. Fast eben so einförmig ist die

\*) *C. alpestris* Ach. L. R.

Phanerogamenflora, der Vollständigkeit wegen führe ich hier alle von mir gesehnen Arten auf: *Pinus sylvestris* als Zwerg, *Scirpus caespitosus*, *Eriophorum vaginatum*, *Scheuchzeria palustris*, *Empetrum nigrum*, *Calluna vulgaris*, *Vaccinium Oxycoccus*, *Ledum palustre*, *Andromeda calyculata* und *polifolia*, *Drosera rotundifolia* und *anglica*, *Rubus Chamaemorus*. Sehr erfreulich war mir das Auffinden von *Andromeda calyculata*, denn nachdem sie auf ihrem früheren Standort im Spittelhöfer Bruch bei Königsberg verschwunden und die bei Greifswald vielleicht nie existirt hat, ist augenblicklich diese die westlichste bekannte auf dem Continent. Nur schade, dass sie hier so bald kein Botaniker blühen sehen wird, da sie an jetzt im Hochsommer kaum zugänglichen Stellen wächst. Ich machte meine Tour von der äussersten Ecke des Pöppelner Forstes, der sogenannten Schweinshutt aus, einem mitten im Sumpfe liegenden mit prachtvollem Baumwuchs bedeckten Hügel in möglichst gerader Linie nach dem am grossen Friedrichsgraben gelegenen Dorfe Juwendt. Obgleich hier die Breite des Moores nur etwa  $\frac{1}{2}$  Meile beträgt, so brauchte ich zu dieser Promenade doch über 3 Stunden, denn das Gehen auf diesen weichen Polstern, meist bis über die Knöchel im Wasser, ist so ermüdend, dass man schon nach 10—20 Schritten ausruhen muss; nun nehme man noch dazu eine brennende Julisonne und eine Masse von stechenden Insekten, und man wird sich ungefähr eine Vorstellung von den Annehmlichkeiten eines solchen Spazierganges machen können. Ein alter Lithauer, welchen ich als Begleiter mitgenommen, versicherte mich denn auch, wenn ich ihm im Voraus mein Vorhaben angegeben, würde er nicht mitgekommen sein, und er glaube durch diesen Gang seine schwersten Sünden abgebusst zu haben. Durch dieses Unternehmen glaubte ich mich überzeugt zu haben, dass das Innere des Moores bei seiner Einförmigkeit wirklich an Kryptogamen nichts biete, was die darauf zu verwendenden grossen Anstrengungen belohne, und beschränkte meine späteren Exkursionen nur auf seine Ränder und die sumpfigen Wälder. So sehr ich in den ersten Tagen durch das Wetter begünstigt wurde, so sehr änderte es sich später; das Uebelste dabei war, dass ich bei dem täglichen Regen meine gesammelten Pflanzen gar nicht trocken bekommen konnte, denn an Trocknen des Papiers im Freien war nicht zu denken und in meiner Wohnung, einem lithauischen Dorfskrüge war es auch nicht sehr zu bewerkstelligen.

Am 9. begab ich mich nach Labiau, um die gesammelten Pflanzen zu expediren, und von hier aus unternahm ich noch eine Exkursion nach dem Torfmoor bei Labagienen, einem am kurischen Haff gelegenen Fischerdorfe. Dieses auch ziemlich ausgedehnte Moor ist schon viel trockner, zum Theil schon dicht mit *Calluna vulgaris* bewachsen und es wird an seinem Rande schon ein bedeutender Torfstich betrieben. Die vorherrschenden Moose sind auch hier *Sphagnum acutifolium* und *cuspidatum*, doch auch *Sph. cymbifolium* etwas

häufiger. Ausserdem sind ich in Vertiefungen *Hypnum fluitans*, *Meesia tristicha* und *longiseta*, letztere beide leider nur sehr spärlich.

Am 13. reiste ich mit dem Dampfboote gegen Norden, auf der Deime, dem grossen Friedrichsgraben, Nemonien-Fluss, durch den kleinen Friedrichsgraben in die Gilge, dem linken Arme der Memel und auf dieser bis zu dem Dorfe Lappienen. Von hier, da mir für meine Zwecke das fruchtbare, wiesenreiche Memeldelta nichts zu bieten schien, zu Wagen nach der nicht weit vom Russstrom, dem rechten Arm der Memel gelegenen Oberförsterei Ibenhorst. Hier von Herrn Oberförster Ulrich auf das gastfreieste aufgenommen und auf das theilnehmendste mit Rath und That unterstützt, hatte ich sechs Tage Gelegenheit, die sehr interessante Gegend kennen zu lernen und bryologisch auszubeuten. Das Forstrevier Ibenhorst ist schon dadurch von grossem naturhistorischen Interesse, dass es das einzige in Preussen, welches noch Elenthiere als Standwild hat, und zwar hier in einem Bestand von circa 200 Stück. Der grössere Theil des Reviers besteht aus sumpfigem Erlenwald, darunter auch häufig *Alnus incana*, und ist fast nur auf den mit breiten Seitengräben versehenen Gestellen betretbar, nur ein kleiner Theil, welcher auf ehemaligen Sanddünen liegt, besteht aus Kiefern, Birken und Tannen. Im Norden des Forstes liegt ein ebenfalls fiskalisches Torfmoor von 6000 pr. M. Ausdehnung, welches schon ziemlich trocken theilweise mit *Calluna vulgaris*, theilweise wiesenartig mit *Scirpus cespitosus*, im Herbst eine Hauptnahrung des Elches, bewachsen ist, und auch fast nur durch *Sph. acutifolium* und *cuspidatum* gebildet wird. An seinem Rande aber werden die grossen Torfstechereien bei Jodragen, Brideszull und Skirwieth betrieben, und die alten verwachsenen Torfgruben derselben haben nie eine Ausbeute von seltenen Moosarten geliefert. Ich fand hier *Bryum cyclophyllum*, *Meesia Albertini*, *longiseta* und *uliginosa*, *Mnium subglobosum*, freilich nur mit ganz jungen Früchten, aber der Zwitterblüthen wegen muss ich es für diese Art halten, *Hypnum revolvens?* *exannulatum?* *Lophocolea vogesiaca?* und einen männlichen Rassen von einem *Mnium*, welches dem *M. affine* sehr ähnlich ist, aber viel zarter mit sehr schwach gezähnten Blatträndern, ob es vielleicht eine neue Art ist? In einer auf Torfboden stehenden Kieferschönung fand ich in ausgetrockneten Wasserlöchern eine auffallende Form des *Hypnum stramineum*, welche sich von der gewöhnlichen, zwischen *Sphagnum* wachsenden durch die locker abstehenden Blätter und die lebhaft grüne Farbe unterscheidet. Oberflächlich betrachtet könnte man es für ein kleines *H. cordifolium* halten.

Von Ibenhorst begab ich mich nach dem am Russstrome, etwas über eine Meile von seinem Ausfluss in das kurische Haff, gelegenen Marktflücken Russ, um von hier aus das Jodekrander und das Augtemaller Moor zu untersuchen. Bei dem ersteren bemerkte ich unter den es bildenden *Sphagnen* eine grössere Mannigfaltigkeit als bei den bisher untersuchten Mooren, es tritt häufiger *Sph. cymbifolium* und auch hin und wieder *Sph. fimbriatum* und *subsecundum* zu den beiden

vorherrschenden hinzu, auch in den alten Torfgruben ist ein grösserer Reichthum an *Hypnen*, woraus ich auf einen Kalkgehalt dieses Moores schliessen möchte. Ich fand hier *Hypnum cordifolium*, *giganteum* riesig entwickelt, *pellucidum*, *scorpioides*, *lycopodioides* und ein *Hypnum*, von dem ich zweifelhaft bin, ob es zu *lycopodioides* oder *aduncum* gehört. Ausserdem fand ich hier, aber sehr spärlich und nur steril, *Dicranum palustre*. Das Augstemaller näher bei der Kreisstadt Heidekrug gelegene Moor bot mir, da ich dort auch weniger alte Torfgruben fand, wenig dar. Es ist merkwürdig durch die mitten darin sich befindenden zahlreichen sogenannten Teiche, Wasserlöcher von ziemlich rundlicher Form, die grössten von kaum mehr als 30—40 Fuss im Durchmesser, aber wie es scheint von sehr grosser Tiefe und immer bis an den Rand mit Wasser gefüllt; in einigen wächst *Nymphaea alba*, die meisten sind ohne alle Vegetation.

Zuletzt machte ich von hier noch einen Abstecher nach dem auf der kurischen Nehrung gelegenen Seebade Schwarzort. Es macht einen sehr angenehmen Eindruck, wenn man auf dieser öden, aus fliegendem Sande bestehenden Düne, denn eine solche ist fast dieses ganze nördliche Thal der Nehrung, bei Schwarzort einen uralten Wald von *Pinus sylvestris*, *Abies excelsa* und hin und wieder *Quercus pedunculata* sieht. Dieser gegen  $\frac{3}{4}$  Meilen lange aber kaum tausend Schritt breite Wald liegt am Haffufer, die grössere Breite der Nehrung nach der Seeseite zu nehmen die jetzt sorgfältig mit Strandgräsern und Weiden bepflanzten Dünen ein, welche dem Kryptogamensammler aber nichts bieten. Desto interessanter ist der Wald; an allen Bäumen hängen ungeheure, bis 3 Fuss lange Bärte von *Bryopogon jubatus*, in den zahlreichen Schluchten, welche vorzüglich mit Tannen besetzt sind, haben sich kleine Sümpfe gebildet, in denen *Sphagnum cymbifolium*, *squarrosum*, *Hypnum cuspidatum* und *cordifolium* üppig wuchern. Bei dem feuchten Seeklima mit seinen häufigen Nebeln, ziehen sich an den Lehnen der Sandhügel, neben *Hypnum Schreberi*, *crista castrensis*, *Hylocomium triquetrum*, *splendens*, *Dicranum undulatum* und *scoparium*, grosse Polster von *Sphagnum*, besonders von *Sph. fimbriatum* hochherauf. Als besonders interessant fielen mir auf: *Plagiothecium undulatum*, in Preussen sehr selten, eine Sumpfform von *Mnium punctatum*, *Weisia cirrhata* an alten Kieferstämmen, eine sehr zarte, grüne, zwischen Moospolstern aufstrebende Form von *Ptilidium ciliare*, die ich noch nie gesehen, und ein kräftiges, schön dunkelgrünes *Sphagnum*, welches ich kaum für *Sph. cuspidatum* halten kann.

Nachdem ich nun das Tiefland am kurischen Haff so sorgfältig als es eben auf einer flüchtigen Reise möglich durchsucht, und besonders den Torfmooren desselben meine Aufmerksamkeit zugewendet, will ich mich nun nach Tilsit begeben und von dort aus das preussisch-litthauische Hochland, und auch besonders, was in dieser Jahreszeit die meiste Ausbeute verspricht, dessen Torfmoore und ihre Umgebungen durchsuchen. Wenn ich die Moore des Tieflandes, wahrscheinlich ehemalige Buchten des Haffs und daher mit sandigem

Grunde, alle als echte *Sphagneta* gefunden habe, in denen die *Hypna* nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen, so glaube ich, dass ich unter den Mooren des Hochlandes bei den häufigen Mergellagern des Diluviums auch viele *Hypneta* finden werde, von welchen ich mir noch eine gute Ausbeute verspreche. Auch hoffe ich dort noch manche interessante *Brya* zu finden.

Russ in Ostpreussen, 29. Juli 1864.

Dr. H. v. Klinggräff.

---

### Personalnotizen.

— Dr. Hermann Schacht, Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens, starb am 20. August in Poppelsdorf bei Bonn in Folge eines Lungenleidens, in einem Alter von 50 Jahren.

— Stanislaus Gorski, Professor an der früheren medicinischen Akademie in Wilna, ist am 3. April zu Polesje in Swieccimer Kreise gestorben.

---

### Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Sitzung der k. k. zool.-botanischen Gesellschaft am 3. August legt J. Juratzka ein von Dr. J. Milde eingesendetes Manuskript, welches in die Druckschriften aufgenommen wird, vor: „Index Equisetorum, editio altera aucta et emendata, Autore Dr. J. Milde.“ Dieser Index ist von dem früheren in den Druckschriften der Gesellschaft erschienenen wesentlich verschieden, indem er statt 190 über 350 Nummern enthält; ferner die Angabe des Vaterlandes, der Varietäten, die geographische Verbreitung der einzelnen Arten, deren 27 angeführt werden. Endlich bringt dieses Werkchen das noch nicht veröffentlichte System der Equiseten. Sodann legt der Sprecher ein von R. v. Heufler für das Herbar der Gesellschaft übergebenes Exemplar des Pilzes *Stereum sanguinolentum* Fr. vor. Diesen interessanten und für die Flora Niederösterreich neuer Pilz fand Heufler auf Nadelholzbrettern im Kouffschen Männerbade (im Kaiserwasser) bei Wien, und ist bisher im Kaiserthume nur an folgenden Orten als gefunden angegeben: Salzburg (Storch, Skizzen I. 115), Böhmen (Corda, Icon. IV. 31); an Stämmen und Aesten bei Kuchelbad (Lirsch, l. Opiz in Lotos 1855, 215); Krain in der Adelsberger Grotte (Pokorny in den Verh. des zool.-botan. Ver. 1853, S. B. 115) und Ungarn, Eichenstrünke bei Pressburg (J. Bolla in den Verh. v. f. Nat. Pressburg 1857, II. Abth. 64). — Herr Dr. H. W. Reichardt sprach über die in der letzten Zeit um Wien gefundenen Arten von *Nitella*. Es sind drei Species. Die interessanteste Art ist *Nitella prolifera* Kg., welche von Pr. Simony in

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Klinggräff H. v.

Artikel/Article: [Kryptogamischer Reiseverein 1864. Erster Reisebericht. 320-326](#)